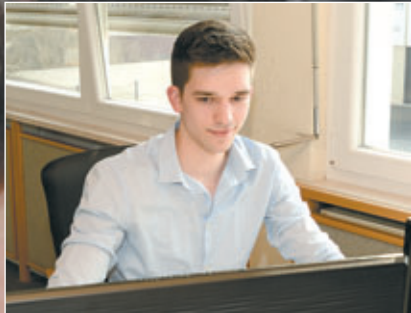


Wälder

ENERGIEZEITUNG

UPRESS, Soestor 12, 59635 Lippstadt
ZKZ 86386, P5d9, Entgelt bezahlt, Deutsche Post AG



Jonas Reinhold ist nur noch kurze Zeit der „Azubi“ bei „MANN Naturenergie“. Gut vorbereitet, blickt er seinen Prüfungen entgegen, um fertiger Industriekaufmann zu werden. Dass er diesen Beruf in einem Unternehmen erlernt hat, das sich mit erneuerbaren Energien befasst, gefällt Jonas Reinhold sehr: für ihn sei es wichtig, in einer Branche mit Zukunft zu arbeiten.

Seite 3



Der neue Edelstahlschornstein am Haus der Bär ist das sichtbarste Zeichen einer spürbaren Veränderung: Seit ein Pelletofen die alte Nachtspeicherheizung ersetzt, sparen die Hausbesitzer eine Menge Geld.

Seite 4



Maggie Vierschilling hat Kater Quattro auf dem Schoß. Da sie und ihr Mann Mario insgesamt drei Katzen haben, sind die beiden das ideale Paar für einen „Catloo“-Test.

Seite 7

Backversuch: Der Westerburger Handwerksbäcker Bernd Müller (links) hat die heimische Backstube für einen sonnigen Nachmittag verlassen und ist mitsamt seinem Schießer in den Garten von Markus Mann in Langenbach gekommen. Mit dem sperrigen, hölzernen Werkzeug bugsiert Müller gerade einige Brote in den neuen Pelletbackes, den Markus Mann neben seinem Haus aufgestellt hat. Dass Bernd Müller einen tollen Roggenteig mitgebracht und ohnehin viel Ahnung von der Backkunst hat, steht außer Frage. Doch die beiden Wälder wollen testen: Lässt sich mit dem auf Pelletbasis befeuerten Ofen ebenso gutes Brot hinbekommen wie in der Backstube?

Seite 8

Editorial

Liebe Leser,

neulich las ich auf einer Konfirmationskarte die mahnenden Worte: „Sei eine Stimme und kein Echo!“ Meine Stimme werde ich immer erheben, wenn es um Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung geht.

An ein Echo werde ich stets erinnert, wenn ich schlecht recherchierte Anti-Windkraft-Kommentare höre. Kürzlich war ich bei einer Veranstaltung in Bad Marienberg. Ein „Experte“ informierte über mögliche Gefahren der Windkraft für die Vogelwelt. Die Todesursachen Verkehr, Landwirtschaft, Jagd, Umweltgifte wurden komplett unter den Tisch gefegt, denn es geht ja eher um das Sichtfeld des Bewohners und nicht um Einschränkungen im persönlichen Lebensstil zur Sicherung der Vogelart.

Es ist nicht nur der Betreiber einer Windkraftanlage, sondern der Energieverbraucher, der Veränderungen im Lebensraum verursacht. Leider gilt auch bei den regenerativen Energiequellen: „Keine Rosen ohne Dornen!“ Entweder wir reduzieren alle den Energieverbrauch drastisch oder wir akzeptieren heimische, regenerative Energiequellen! Das Echo über Phänomene wie Infraschall, angeblichen Wertverlust von Häusern, Neodym in Magneten... schallt von vielen Bürgerinitiativen. Schön wäre es, wenn wissenschaftlich fundierte Vorschläge kämen, wie eine erneuerbare und friedliche Energieversorgung aufgebaut werden kann.

Ich bin als positiver Mensch geboren und habe mir diese Einstellung stets bewahrt. Ich freue mich über Nachrichten wie: „Im Jahr 2014 hatte der Börsen-Strompreis nur an 60 von 8.760 Stunden keinen positiven Verkaufserlös erbracht. Dies trotz eines stark gestiegenen Regenerativanteils von mehr als 27 Prozent.“ Deutschland hat in 2014 fünf Prozent mehr Strom erzeugt als verbraucht. Glückwunsch! Man ziehe hier den Vergleich zur Lebensmittelproduktion. Circa 50 Prozent der Nahrung landen in Deutschland in der Mülltonne! Eine weitere aktuelle Schlagzeile aus der FAZ (Nr. 77, Seite 17): „Die Welt setzt auf grünen Strom! China, Amerika und Japan waren in 2014 die größten Investoren in regenerative Energien. Fast die Hälfte des gesamten weltweiten Zubaus an Kraftwerken ist auf die Erneuerbaren entfallen.“

Die Welt schaut auf Deutschland und kopiert uns! Ich bin stolz drauf, denn es ist der richtige Weg!

Für heute viele Grüße und
Hui Wälder

Ihr

Sportlich stark für die Region

Beim Firmenlauf in Bad Marienberg nahmen viele MANN-Kollegen bereits erfolgreich teil (die „Wälder Energiezeitung“ berichtete), nun haben sie sich in einem eingetragenen Verein zusammengeschlossen: „Die MANNschaft. Verein zur Förderung des Ausdauersports e.V.“ wurde als gemeinnütziger Sportverein gegründet und hat seinen Sitz in Hachenburg.

Hobby- wie wettkampforientierten Ausdauersport in der Region zu fördern, das ist das Ziel des jungen Zusammenschlusses. Markus Mann als Vorsitzender erklärt, warum er nicht etwa Motorsport unterstützt: „Dass Menschen etwas für ihre Gesundheit tun und einen Sport treiben, der nicht die Umwelt schädigt, das liegt mir am Herzen.“ Von Athleten bis hin zu Partnern und Dienstleistern: bei allen Aspekten des Vereins legt der Gründer großen Wert auf Regionalität.

Bislang stehen beim „MANNschaft e. V.“ die Disziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen – also die klassischen Triathlon-Sportarten – im Vordergrund. In der Saison 2015 gehen talen-



Zusammenhalt: Der noch junge „MANNschaft e. V.“ beweist Teamgeist bei Ausdauerdisziplinen.

tierte Athleten der Vereinigung in der zweiten Liga des rheinland-pfälzischen Triathlonverbandes an den Start; aufgrund des sportlichen Potenzials winken gute Aufstiegschancen! Das Team „Radmarathon“ der MANNschaft eröffnete die Saison schon am 8. März bei der Radtourenfahrt des „Rad-Renn-Clubs Rhein-Wied Neuwied e.V.“

Bereits viele Ausdauersport-Erfolge auf Profi-Ebene kann der ebenfalls aus dem Westerwald stammende Triathlet Tim Meyer

verbuchen. Als Markenbotschafter für „MANN Naturenergie“ lebt er den „stressfreien Wechsel“, der Kunden beim Übergang zu „MANN Strom“ garantiert wird, tagtäglich – zwischen den Disziplinen Schwimmen, Laufen und Radfahren. Und dass „MANN Strom“ sich etwa zum Einsatz regionaler Erzeugeranlagen bekennt, findet der Daadener offensichtlich unterstützenswert. Wer weiß, vielleicht treten bald schon ambitionierte MANNschaft-Mitglieder gegen ihn an?

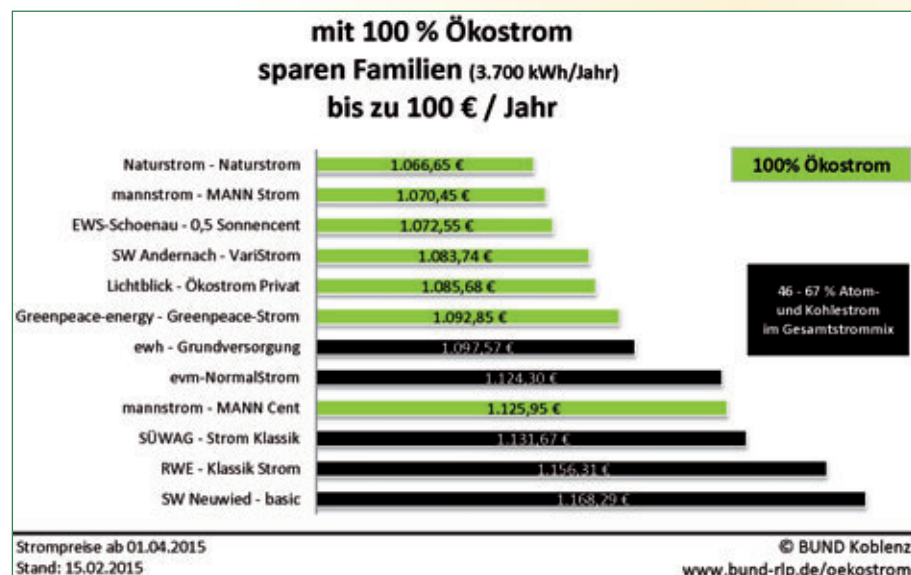
Grün – und günstig

„Ökostrom“ oder „grüner Strom“ sei, so hört man häufig, zwar eine nette und wichtige Sache – jedoch schlicht zu teuer, um sich das gute Umweltgewissen als Privathaushalt zu leisten. Der BUND Koblenz hat das nicht glauben wollen – und einen interessanten Vergleich gezogen.

„Vor dem Hintergrund der fortdauernden Desinformationskampagne der Regierungsparteien um angeblich unbezahlbare Ökostrompreise setzen Umweltverbände auf sachliche Informationen über die Tarife in unserer Region“, heißt es beim BUND. Dessen Kreisgruppe Koblenz hat sich die Mühe gemacht, die aktuellen Strompreise der im Norden Rheinland-Pfalz vorhandenen

Angebote zu vergleichen (siehe Grafik) – und kommt zu einem sehr eindeutigen und durchschlagenden Ergebnis: „100 Prozent Ökostrom ist deutlich günstiger als Atom- und Kohlestrom, egal ob von RWE, KEVAG oder SÜWAG.“

Wie die Auswertung der Umweltschützer außerdem ergeben hat, liegt der grüne „MANN Strom“ aus dem Haus „MANN Naturenergie“ in der BUND-Aufstellung ganz vorne, ist also mit einem Ökostromanteil von 100 Prozent nicht nur umweltschonend, sondern mit einer Ersparnis von fast 100 Euro (bezogen auf einen Jahresverbrauch von 3.700 kWh) gegenüber beispielsweise dem „basic“-Tarif der Stadtwerke Neuwied zudem enorm günstig!



Ersparnis: Die zu 100 Prozent aus Ökostrom bestehenden Angebote wie der „MANN Strom“ schneiden sogar preislich besser ab als Atom- und Kohlestrom, hat der BUND herausgefunden.

Westerwälder Hoch- und Tiefbauer freuen sich über den Gewinn des Holzpellet-Grills

120 Kilogramm schwer, mitunter mehrere hundert Grad heiß und 1.000 Euro wert: der neue Grill der Firma Wengenroth.

Der wird mit Pellets betrieben, und gewonnen hat ihn das Bauunternehmen aus Niederdreisbach bei der Verlosung von „Westerwälder Holzpellets“. Glückwunsch und leckeres Grill-Ergebnisse!

Umweltpreis für heimischen Pionier

„Nachhaltiger Umwelt- und Klimaschutz ist unserer Verbandsgemeinde ein großes Anliegen“, betont Bürgermeister Jürgen Schmidt von der Verbandsgemeinde Bad Marienberg. Deren siebten Umweltpreis trägt nunmehr die Firma „MANN Naturenergie“.

Der Bau-, Wirtschafts- und Umweltausschuss der Verbandsgemeinde hatte zuvor den Entschluss getroffen, den Umweltpreis 2014 an die beiden heimischen Firmen MANN aus Langenbach und Theis aus Bad Marienberg zu verleihen. Die Firma „MANN Naturenergie“ biete vor Ort insgesamt 45 Arbeitsplätze und sei über ihr großes Engagement im Umwelt- und Klimaschutz hinaus ein wichtiger Bestandteil des leistungsstarken heimischen Mittelstands, so die Begründung. Schmidt würdigte zudem, dass die Preisträger „Pioniere im Bereich regenerativer Energien“ seien.

Anzeige

JETZT NEU

Markteinführung ab Ende Mai 2015
Jetzt vormerken unter www.catloo.eu

Impressum

Wälder
ENERGIEZEITUNG

Erscheinungsweise

Halbjährlich

Herausgeber

Markus Mann

Chefredakteur

Uwe Schmalenbach

Redaktion

Redaktion Wälder Energiezeitung
Soesttor 12
59555 Lippstadt
0 29 41/9 58 91 18
redaktion@waelder-energiezeitung.de

Verlag

UPRESS
Soesttor 12
59555 Lippstadt
0 29 41/95 89-1 11
hallo@upress.info
www.upress.info

Druck

Druckzentrum Aschendorff, Münster

„Erneuerbare sind ein super Thema“

• Jonas Reinhold schließt in Kürze seine Ausbildung zwischen Rechnungswesen und Pelletproduktion ab

Ende April wird es für Jonas Reinhold erstmals spannend: es steht die schriftliche Prüfung zum Abschluss seiner Ausbildung an; im Juni folgt eine mündliche. Dann werden knapp drei Jahre Lehrzeit vorbei sein, in denen der junge Westerwälder von August 2012 an vom Schüler zum Industriekaufmann wurde. Er geht davon aus, die Prüfung zu schaffen.

Die Zuversicht hat anscheinend eine solide Grundlage: „Man muss sagen: Ich habe nicht nur die Ausbildung hier im Betrieb mit all den Kollegen genossen und die Berufsschule besucht! Die Firma ermöglicht mir darüber hinaus sogar noch einen Vorbereitungskurs an Samstagen“, freut sich Jonas Reinhold. „Die Firma“, das ist das Unternehmen „MANN Naturenergie“ in Langenbach bei Kirburg, von wo auch die bekannten „Westerwälder Holzpellets“ kommen.

„Ich wusste selber früher wenig über Pellets. In der Schule

wörter, die zunächst nicht so wahnsinnig attraktiv klingen: Sein Aufgabengebiet fange beim Einkauf an, gehe über Rechnungswesen bis hin zu Verkauf, Statistiken oder Controlling sowie kleineren Reklamationen. Alle diese Aufgaben begegnen einem Industriekaufmann in einem Metallbauunternehmen oder bei einem Textilhersteller gleichermaßen. Doch an seinem Arbeitsplatz in Langenbach hat Jonas Reinhold eben mit einigen Besonderheiten zu tun: „Die Pellet-Produktion ist ein super Thema“, legt Jonas Reinhold sofort los. „Am Anfang

Holzpellets“ stecke – und schon ist er beim nächsten Qualitätsmerkmal, das die Energieträger aus dem Westerwald auszeichne. Jonas Reinhold erklärt den bei Brancheninsidern geläufigen Begriff „panschen“, der meine, dass einige Billigproduzenten auch erheblich günstigere Rinde als Rohstoff verwenden würden, die aber hinterher beim Verbrennen in der heimischen Heizung zu Problemen durch Verstopfungen führe. „Deswegen machen wir so etwas bei den ‚Westerwälder Holzpellets‘ natürlich nicht!“

Der aus Nauroth Stammende ist offenkundig stolz auf seinen Arbeitsplatz. „Klar, und Westerwälder Holzpellets kennt man natürlich in der Region. Ich finde es schön, wenn die Leute wissen, wo man ist, wenn man den Namen des Unternehmens nennt.“ Für dieses war Jonas Reinhold während seiner Ausbildung sogar einmal zur Qualitätsschulung beim DEPV, dem Deutschen Energieholz- und Pellet-Verband. „Da ging es um die Sicherung der Qualität der Pellets, das richtige Befüllen der Lkw für die Auslieferung der Pellets und vieles mehr“, erzählt Jonas Reinhold, der das bei jenem Seminar in Hannover vermittelte Wissen im Anschluss an die Kollegen daheim, an Fahrer und andere Mitarbeiter der Verwaltung, weitergeben durfte. „Das war richtig cool!“, jubelt er, „dass ich als Azubi dahin durfte! Sonst waren da nur Teilnehmer dabei, die schon erfahrene Qualitätsmanager anderer Unternehmen oder Händler waren.“

Doch da Jonas Reinhold ein offener Mensch ist, hat er diese Gelegenheit direkt für sich genutzt und die „alten Hasen“ unter den Händlern ausgefragt, wie ihr Geschäft funktioniert. Denn der künftige Industriekaufmann hat schon recht genaue Pläne, wie seine berufliche Laufbahn sich weiterentwickeln soll: „Also, dass ich noch ein BWL-Studium anhänge, ist eigentlich gesetzt. Aber vorher muss ich nach Ausbildungsende erst noch mindestens zwei Jahre Berufserfahrung sammeln, da ich als ehemaliger Real- schüler kein Abitur habe, und so sind die zwei Jahre Voraussetzung fürs Studium.“ Generell, da hat Jonas Reinhold ebenso bereits jetzt klare Vorstellungen, sei Weiterbildung im gesamten Berufsleben wichtig, er wolle nicht „einros-ten“.

Und was für den Geist gelte,



Zukunft: Der angehende Industriekaufmann freut sich, in einer zukunftssträchtigen Branche wie der der erneuerbaren Energien tätig zu sein.

ist für den Körper nach Jonas Reinholds Auffassung ebenso wichtig: Dreimal in der Woche geht er darum ins Fitnessstudio. „Gerade abends nach der Arbeit ist das toll! Ein guter Ausgleich, wenn man den ganzen Tag sitzt.“ Wie es sich für einen jungen Menschen „gehört“, ist das Ausgehen mit Freunden daneben ein Teil

seiner Freizeitgestaltung: „Also an Wochenenden fahren wir mit mehreren nach Siegen oder Koblenz zum Feiern und wechseln uns beim Fahren ab, so ist immer ein anderer dran.“ Daneben sei das nahe Hachenburg „okay“, um mit Freunden mal auf einen Drink in eine Bar zu gehen.

So fühlt sich Jonas Reinhold nicht nur bei „MANN Naturenergie“ und den „Westerwälder Holzpellets“ rundherum wohl („Das Betriebsklima ist super, ich kann mich nicht beschweren!“), sondern in seiner Heimat insgesamt. Wobei: Karlsruhe reize ihn, wenigstens für eine gewisse Weile ebenfalls einmal, gesteht Jonas Reinhold. Die Stadt im Badischen ist der Ort, aus dem Jonas Reinholds Vater stammt, „deswegen habe ich in Karlsruhe viele Verwandte“, wie er erläutert.

Allerdings gibt der nur noch kurze Zeit in der Ausbildung Befindliche zu, dass es einen weiteren Grund geben könnte, irgendwann einmal – bestens ausgestattet mit beruflichem Wissen aus dem Westerwald – einige Jahre in jener Großstadt arbeiten und leben zu wollen: „Da gibt es tolle Kneipen“, schmunzelt Jonas Reinhold.

Uwe Schmalenbach



Kontrolle: Die Qualität der angelieferten Hackschnitzel für die Pelletproduktion zu prüfen, gehört zu den Aufgaben, die Jonas Reinhold kennengelernt hat.

lernt man nichts dazu“, resümiert Jonas Reinhold. „Doch es ist ein super interessantes Thema, wenn man in der Materie drinsteckt!“ Dass er zudem einen Beruf im Bereich der erneuerbaren Energien ausübe, gefalle ihm ausgesprochen gut, fügt er an: „Die Erneuerbaren sind einfach zukunfts- trächtig! Für einen jungen Menschen ist es auch wichtig, dass er einen Job bekommt, in dem man in zehn oder 20 Jahren noch arbeiten kann. Ich wollte hier bei MANN eigentlich nur mal reinschnuppern in den Energiesektor. Industriekaufmann kann man schließlich in vielen Branchen sein. Aber inzwischen würde ich sehr gerne in der Branche – und auch in diesem Unternehmen – bleiben. Es ist super spannend!“

Der spannende Arbeitsalltag, von dem Jonas Reinhold spricht, enthält natürlich ebenso Stich-

wusste ich, wie gesagt, nichts darüber. Aber die Kollegen hier haben mir gezeigt, wie genau ein Pellet überhaupt entsteht, wie das mit den Matrizen funktioniert, durch die die Pellets gepresst werden, das Biomasse-Kraftwerk erklärt und vieles mehr.“

Und dann sei da noch der tägliche Kontakt mit den Kunden, Pelletkäufern: „Die haben natürlich viele Fragen, die ich beantworten können will“, unterstreicht der angehende Industriekaufmann. „Was ist es für Holz, das verarbeitet wird? Wie hoch ist der Feinstaubanteil? Wie ist der Heizwert?“ Man merkt, dass der jüngste Mitarbeiter im Hause „MANN Naturenergie“ sich wirklich ins Thema eingearbeitet hat. Man muss ihn fast unterbrechen, wenn er von der Güte und der ausgetüftelten Technik spricht, die hinter den „Westerwälder



Schreibtisch: Da der Auszubildende viel Arbeitszeit im Sitzen verbringt, geht er zum Ausgleich nach Dienstschluss oft ins Fitnessstudio.

„Im Sommer vermissen wir ihn!“

• Pelletöfen bringen Westerwälder Familien gemütliche Wärme und geringere Kosten

„Den dürfte mir keiner mehr nehmen!“, lacht Sonja Bär, und meint damit den Pelletofen, der seit drei Jahren im Haushalt ihrer vierköpfigen Familie in Stockhausen-Illfurth die Elektroheizung im Erdgeschoss ersetzt.

Den entscheidenden Hebel habe ein Bescheid des Stromanbieters umgelegt, erinnert sich Klaus Bär: „Wieder sollte der Strom teurer werden!“ Während

Frau Sonja sofort im wahrsten Sinne des Wortes Feuer und Flamme für die Idee eines Pelletofens war, hegte Klaus Bär allerdings zunächst noch etwas Skepsis. „Die



Wärme: Die Bärs schwärmen von ihrem Pelletofen.

hohen Anschaffungskosten, auch für den nötigen, komplett neuen Edelstahlschornstein, haben mich erst zurückschrecken lassen“, räumt der Stockhausener ein.

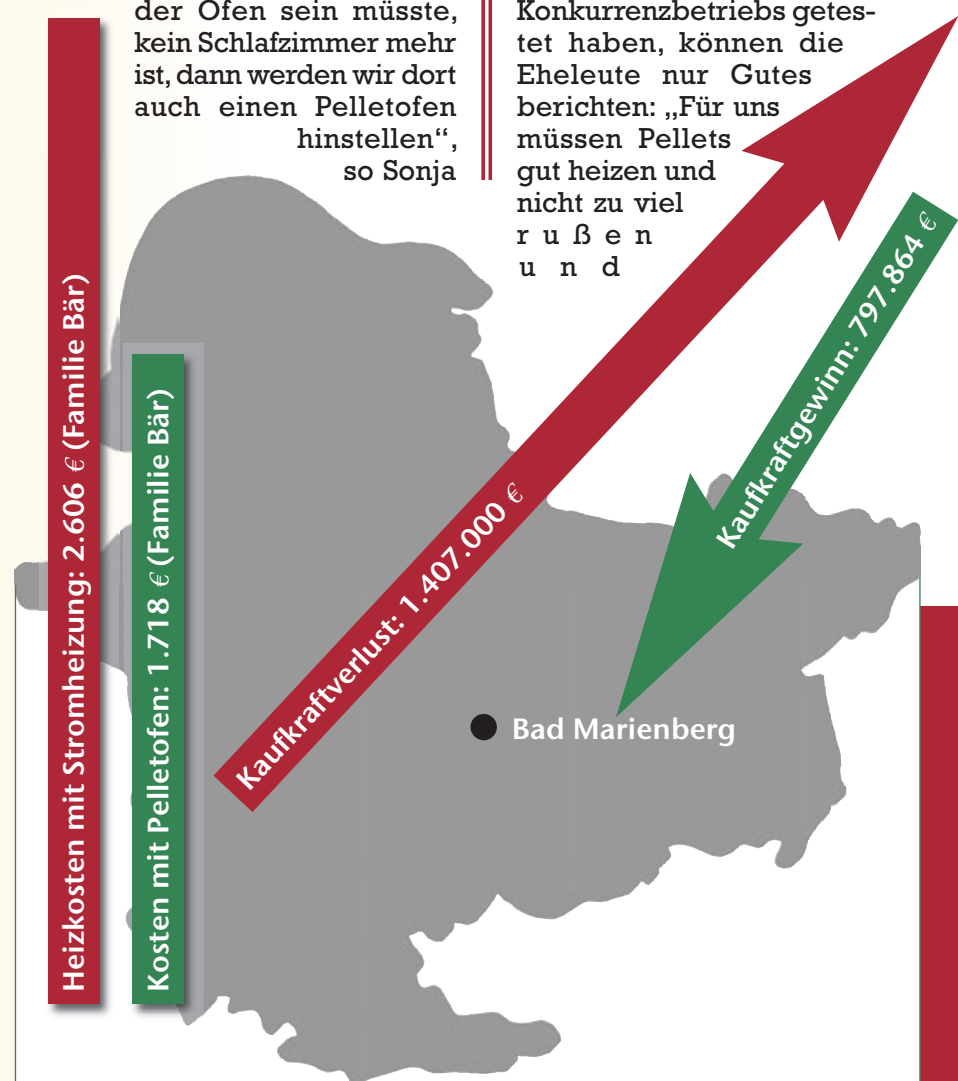
Doch ein Blick in den dicken Ordner mit den Energieausgaben bestätigt dem Ehepaar heute, was Sonja Bär schon von Anfang an vermutet hat: „Von den Kosten her hat sich der Pelletofen auf jeden Fall gelohnt!“ Rund 888 Euro spart die Familie Bär pro Jahr, seit sie von der rein elektrischen Beheizung durch Nachtspeicheröfen auf die Pelletvariante umgestiegen ist (siehe Grafik).

Und nicht nur finanziell ist seit der Einrichtung der neuen Heizmöglichkeit eine Verbesserung eingetreten: „Das ist jetzt eine viel gemütlichere Wärme“, schwärmt Sonja Bär. Außerdem müsse man nicht „ewig warten“, wie bei der Nachtspeicherheizung, die immer nur langsam abkühlte. „Jetzt macht man den Ofen aus, und er ist aus“, freut sich Klaus Bär. Angenehm leise sei die Luftverteilung übrigens; weiterhin schätzt der Familienvater die Fernbedienung, mit der sich aus dem Fernsehsessel heraus bequem Temperatur und Gebläsestärke regulieren ließen.

Bislang steht „erst“ ein Pelletofen im Wohnzimmer der Bärs, der dank der Wärmeluftverteilung jedoch die Küche mitheizt.

Noch liefen im ersten Stock Elektro-Heizkörper, doch gäbe es schon Pläne, dies zu ändern: „Wenn die Kinder ausziehen, im ersten Stock also an der Stelle, wo der Ofen sein müsste, kein Schlafzimmer mehr ist, dann werden wir dort auch einen Pelletofen hinstellen“, so Sonja

er zu anstrengend geworden. Pellets sind da bequemer“, sagt Veronika Pfeifer. Von der Qualität der „Westerwälder Holzpellets“, die sie neben dem Produkt eines Konkurrenzbetriebs getestet haben, können die Eheleute nur Gutes berichten: „Für uns müssen Pellets gut heizen und nicht zu viel rußen und



Einsparung: Die Balken links am Rand zeigen, dass Familie Bär mit Pellets Stromkosten spart. Gleichzeitig bedeutet die Umstellung – auf die gesamte Verbandsgemeinde Bad Marienberg hochgerechnet –, dass ein mit den alten Stromheizungen verursachte Kaufkraftverlust von über 1,4 Millionen Euro verhindert wird (roter Pfeil). Stattdessen gewinnt die Region fast 800.000 Euro an Kaufkraft.

Anzeige



SO WIRD NATUR KÖSTLICH.

Heizen Sie Ihrem „Backes“ gleich kostenlos richtig ein!

Sie planen, sich einen HÄUSSLER Pellet-Backes zuzulegen?

Unser Einheiz-Tipp für Sie: Melden Sie sich vor Ihrem HABO-Kauf bei Westerwälder Holzpellets an und sichern Sie sich so 500 kg Holzpellets kostenlos! Die Menge ist ausreichend für ~ 40 Backtage.

HABO Pellet

Neue Technik, bewährte Qualität

Ein eigenes Backhäuschen im Garten ist etwas ganz Besonderes und besticht sicherlich durch seine rustikale Eleganz. Mit dem HABO-PELLET geht das Backen ganz einfach:

Nach dem Befüllen der Brennerkassette werden die Holzpellets im HABO-PELLET angezündet. 3 Stunden später kann das Brot in den Holzbackofen. Knusprige Pizzen, krosses Brot, deftiger Braten, saftiger Kuchen, all dies können Sie nach und nach bei abfallender Hitze im HABO-PELLET backen.

Folgende Größen stehen zur Auswahl:

HABO Pellet	4/6 Backfläche 60 x 70 cm	ab € 4.250,-
HABO Pellet	6/8 Backfläche 60 x 100 cm	ab € 4.750,-

Fordern Sie unseren Katalog an unter www.backdorf.de oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Karl-Heinz Häussler GmbH – Nussbaumweg 1 – 88499 Heiligkreuztal
Tel. 07371/93 77-0 - www.backdorf.de

Bär voller Tatendrang.

Einen weiteren wichtigen Aspekt, nämlich den der Ressourcenschonung, lassen die Bärs ebenso wenig außer Acht. „Uns ist es wichtig“, schildert Sonja Bär, „dass unsere Wärme auf nachhaltige Art entsteht, dass für die Pellets nicht extra Holz im Wald geschlagen wird“, bekräftigt die zweifache Mutter ihre Entscheidung für die „Westerwälder Holzpellets“. Besuche während des „Tags der offenen Tür“ bei der Firma MANN hatten das Ehepaar darin ebenso bestärkt. „Wenn wir von den Vorteilen gewusst hätten, hätten wir das ganze schon vor zehn Jahren gemacht“, resümiert Sonja Bär, und ihr anfangs so skeptischer Mann gesteht schmunzelnd: „Im Sommer vermissen wir den Ofen richtig.“

An die Pelletwärme gewöhnt haben sich ebenso Veronika und Werner Pfeifer aus Elkenroth. Das Rentnerehepaar hat sich 2011 komplett von seinen Strom-Heizkörpern verabschiedet und im Eingangsbereich sowie in dem im Obergeschoss befindlichen Wohnzimmer je einen Pelletofen installieren lassen. „Die Öfen sind wunderbar praktisch“, meint Werner Pfeifer und betont gern, dass man die Temperatur genau einstellen könne, aber auch den Tag und die Uhrzeit, zu welcher der Ofen an- und ausgehen soll – deutlich flexibler also als der Nachtspeicher, der nachtsüber „aufludt“ und seine Wärme dann über den Tag konstant abgab.

„Mein Mann wollte immer einen Holzofen – aber man wird ja nicht jünger, und das ständige Holzschleppen wäre auf die Dau-

aschen“, erklärt Werner Pfeifer. Man überlege außerdem aktuell, das Angebot von „MANN Naturstrom“ in Anspruch zu nehmen.

5.000 Euro haben die Pfeifers investiert, um ihr Haus mit Pellets beheizen zu können. Eine Anlage, die sich, ebenso wie bei den Bärs, schon deutlich bezahlt gemacht hat: „Früher hatten wir Stromkosten von 1.300 Euro, jetzt sind es nur noch etwa 600“, freut sich Werner Pfeifer. Die Heizkosten, zu denen sich nun freilich noch die der Pellets gesellen, wurden also mehr als halbiert!

Wenn man die Ersparnisse der vorgestellten Familien auf die Verbandsgemeinde Bad Marienberg hochrechnet, so würde ein Wechsel von Strom- zu Pelletheizung eine Einsparung von rund 1,4 Millionen Euro bedeuten, die bisher unter anderem auf die Konten überregionaler Energiekonzerne fließen. Stattdessen würden, wenn sich alle Haushalte mit austauschbaren Nachtspeicheröfen für einen Umstieg auf Pellets entschieden, knapp 798.000 Euro in der Region verbleiben – spielt sich, bei der Verwendung von „Westerwälder Holzpellets“, doch die gesamte Wertschöpfungskette rund um Produktion, Logistik und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Umgebung ab.

Günstige Finanzierungsoptionen bietet zum Beispiel die Volksbank Daaden, aktuell mit einem Gebundenen Sollzinssatz von einem Prozent p. a. Wer etwa einen Kredit von 6.000 Euro aufnimmt, kommt bei zehnjähriger Laufzeit so auf eine Monatsrate von circa 53 Euro.

„Vielleicht ist das nicht gewünscht“

• Marvin Schnell hat Banken zum Zusammenhang von Windenergie und Immobilienpreisen befragt

Marvin Schnell stammt aus Langenbach und studiert derzeit Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Siegen. Als Mitglied im BUND engagiert er sich in seiner Freizeit für „grüne“ Energie. Er hat eine bemerkenswerte Untersuchung zu dem oft von Windkraftgegnern behaupteten Argument angestellt, wonach Windkraftanlagen den Wert benachbarter Wohnhäuser herabsetzen würden. Darüber sprach mit Schnell Uwe Schmalenbach.

Wie kommen Sie darauf, sich so intensiv mit Windenergie zu befassen – sind Sie im Studium nicht ausgelastet?

Der Opa hat 1997 seine erste Windmühle gekauft. Da war ich drei Jahre alt, und so fing das Thema in meinem Leben schon sehr früh an. In der Schule habe ich Physik-Leistungskurs gewählt, ich hatte schon immer das Interesse für derlei Themen. Und mit meinem Studium kann ich vielleicht einmal bei einem Windkraftanlagenhersteller arbeiten.

Immer wieder hört man, ortsnahe Windkraftanlagen führten zu Wertminderungen von Immobilien und Grundstücken...

Genau! Diese Aussage habe ich zum Anlass genommen, eine Recherche zum Thema zu machen.

Wozu?

Um herauszufinden, ob sich diese These von Windkraftgegnern beweisen lässt. Außerdem ging es konkret in unserer Verbandsgemeinde darum, dass unser „Flächennutzungsplan Windkraft“ nicht mehr fortgeschrieben werden könne. Er ist schon über zehn Jahre alt, und das Landesentwicklungsprogramm sieht vor, dass wir in unserer Verbandsgemeinde vier Flächen zum Bau modernerer Windkraftanlagen auszeichnen müssen. Dagegen gab es von einigen Mitbürgern Proteste, eine Bürgerinitiative gegen die Windenergie wurde gebildet. In dem Zusammenhang hörte man auch den Hinweis auf die angeblich sinkenden Immobilienpreise wieder. Mehr noch: Wenn die Windkraftanlagen erst stehen würden, seien die Häuser komplett unverkäuflich.

Was Sie nicht glauben wollten?

Im Internet findet man dazu viele kontroverse Diskussionen. Dann kam Weihnachten, und ich hatte zwei Wochen vorlesungsfreie Zeit. Da habe ich mir gedacht: Jetzt suchst du dir mal ein paar Banken raus und schreibst sie einfach mal an zu dem Thema. Ich habe verschiedene Banken in Ostfriesland, in Rheinhessen und dem Westerwald gefragt, ob Windenergieanlagen in Ortsnähe von ihnen bei der Bewertung und Finanzierung von Immobilien negativ betrachtet werden, sich die Anlagen nachteilig auf Grundstückspreise auswirken und ob nachweislich weniger neu gebaut werde aufgrund bestehender wie geplanter Windparks.

Haben die Banken die gewünschten Stellungnahmen abgegeben?

Ich habe von den meisten eine Rückmeldung bekommen,

doch das reichte mir nicht. Ich wusste, Katasterämter führen ebenso Statistiken zu den Bodenrichtwerten. Dort habe ich ebenfalls um Auskunft gebeten und sie gleichermaßen erhalten.

Was war das Ergebnis?

Es war keine einzige Bank, kein einziges Katasteramt dabei,

gehört, dass das Sinken von Immobilienpreisen in dünner besiedelten Regionen eher mit dem demografischen Wandel und der „Flucht“ der jungen Menschen vom Land in die Städte zu tun haben muss. Darin sehe ich mich nun natürlich bestätigt.

In den Regionen, die Sie ausgesucht haben, hatten Sie flächendeckend alle Banken angesprochen?

Genau! Ich habe gegoogelt, wer in der jeweiligen Region am Markt ist und alle einbezogen.

Nun könnte man als Kritiker einwenden: wissenschaftlich repräsentativ ist Ihre Untersuchung natürlich nicht! Ist der Stichprobenraum nicht recht klein mit drei Regionen in ganz Deutschland?

Natürlich. Aber es waren nicht nur die regionalen Banken

kontroversen Diskussionen rund um die Windenergie somit abgeschlossen?

Nein, derzeit befasse ich mich mit dem ebenfalls oft gehörten Punkt, die Windkraftanlagen erzeugten Infraschall, also vom Menschen nicht hörbare Frequenzen, die negative Einflüsse auf sein Wohlbefinden hätten. Dass Windkraft krank mache, ist derzeit ein aktuelles „Verhinderungsargument“, wenn ich das einmal so nennen darf. Da habe ich mir nun abermals etwas Zeit genommen, um Mediziner anzuschreiben und Hochschulen, die sich intensiv mit dieser Frage auseinandersetzen. Vielleicht finde ich wiederum die eine oder andere aufklärende Sache heraus!

Nochmal zu Windkraft und den Immobilienpreisen: Was denken Sie, warum offenbar vor Ihnen

so kooperativ, weil sie wegen ihrer Vermittlungsprovisionen natürlich ein hohes Eigeninteresse an möglichst hohen Immobilienpreisen haben?

Das denke ich schon. Eine Bank hat mir in dem Zusammenhang ein interessantes Gerichtsurteil zugemailt. In dem Verfahren ging es darum, ob eine Windkraftanlage den Wert einer Immobilie, wie vom Kläger behauptet, negativ beeinflusst habe. Das Gericht kam zu einem anderen Schluss: Die Höhe der Immobilienpreise hänge stets von mehreren Faktoren ab, von der Topografie, dem Wetter am Standort, der Himmelsrichtung, dem Schattenwurf. Man sieht daran gleichermaßen: Es spielen viele Einflussfaktoren mit rein.

Ist in Ihrem Freundeskreis bekannt, dass Sie sich so intensiv mit dem Thema befassen?

Also vor allen Dingen habe ich meine Ergebnisse an den Bundesverband Windenergie gemailt – dort fand man sie sehr interessant. Zumal der Verband selber zum Thema Wertverlust bei Immobilien durch Windkraftanlagen noch nicht allzu viel Material hatte oder nur Studien, die teilweise zehn Jahre alt und deswegen schon aufgrund mangelnder Aktualität angreifbar sind.

Gut, aber nochmal: Was sagen die Familie, die Freunde zu Ihrem Engagement? Wird das nicht belächelt?

Es wird war immer gesagt, ich hätte „ein exklusives Hobby“ (schmunzelt), aber ich habe Freunde, die sich selber auch fürs Thema interessieren und gerne bei mir ihre Fragen loswerden. Nein, es nehmen eigentlich alle ernst, was ich tue. Das reicht bis in die Politik: Ich bin im vergangenen Jahr von einer Partei gefragt worden, ob ich nicht Interesse an der Mitarbeit im Umweltausschuss der Verbandsgemeinde hätte.

Stehen Sie daneben in Kontakt mit „MANN Naturenergie“? Markus Mann ist immerhin ein Windkraft-Pionier im Westerwald gewesen.

Markus und ich kennen uns schon ewig. Und im vergangenen Jahr habe ich beim „Tag der offenen Tür“ bei MANN Führungen bei der Windparkbesichtigung übernommen und den Besuchern Erklärungen zur immerhin ersten kommerziell genutzten Anlage in Rheinland-Pfalz geben können.



Nachbarschaft: In Langenbach bei Kirburg im Westerwald ist Windenergie seit einem Vierteljahrhundert Alltag. Nach Aussagen der befragten Banken leiden die Immobilienpreise nicht unter der Nähe. Fotos: privat

wo die Antwort gewesen wäre, dass Windkraftanlagen sich auf die Werte von Immobilien negativ auswirkten!

Haben die Befragten grundsätzlich etwas zur Frage, was Immobilienwerte ausmacht, geantwortet?

Einige Banken verwiesen darauf, dass Kaufinteressenten eher auf andere Faktoren achten: Wie alt ist das Haus? Wie ist die Ausstattung, wie die Nachbarschaft? Das seien stärker Dinge, die eine Rolle spielten. Dann hat eine regionale Bank zum Beispiel weiterführende Informationen von sich aus geliefert, nach denen ich gar nicht gefragt hatte: Sie hat mir ihren gesamten Katalog mit Kriterien geschickt, nach denen jene Bank generell Immobilienverwertungen vornimmt – Windkraft taucht darin überhaupt nicht auf!

Hatten Sie das Ergebnis Ihrer Umfrage so eindeutig erwartet?

Also, ich persönlich bin ja von der Windkraft ohnehin überzeugt und kann selber keine Nachteile erkennen. Ich hatte zur Schulzeit in Geografie auch mal

in meiner Auswahl, sondern ebenso die Großbanken, wo meine Ansprechpartner an deren Hauptsitz die Beobachtungen von vielen einzelnen Filialen zusammengetragen haben. Deswegen gehe ich sogar davon aus, dass man das Ergebnis meiner Befragung nicht allein auf die drei in den Blick genommenen Regionen beschränken muss, da die großen Geldhäuser ja auch überregional tätig sind.

Haben Sie Gelegenheit, der heimischen Bürgerinitiative gegen Windkraft Ihre Resultate vorzustellen?

Ich hatte schon vor der Untersuchung Kontakt zu zwei Bürgerinitiativen. Seinerzeit ging es um mögliche Auswirkungen der Windenergie auf den Tourismus. Doch dabei habe ich wenig „lachende Gesichter“ gesehen; danach wollten die nichts mehr von mir hören, darum habe ich die aktuelle Befragung dort noch nicht vorgestellt. Aber für meinen eigenen inneren Frieden hat sich die Arbeit jetzt natürlich gelohnt.

Ist Ihre Beschäftigung mit den

niemand so richtig auf die Idee gekommen ist, mal zu untersuchen, ob die behaupteten negativen Folgen durch die Windenergie wirklich eintreten?

Ich weiß es nicht. Vielleicht ist das nicht gewünscht... Keine Ahnung.

Waren die Banken eventuell



Neugierde: Marvin Schnell wollte wissen, ob es Belege für die Behauptung von Windkraftgegnern gibt.

Stressfrei wechseln

MANN STROM

Der Öko-Stromlieferant aus dem Westerwald

Ab jetzt auch
günstige Stromtarife für
**Nachtspeicher &
Wärmepumpen**

Tel. 0 26 61 . 62 62 60
www.mannstrom.de



Es wird für das Ökostromprodukt MANN Strom 100% reiner Wasserkraftstrom aus TÜV SÜD zertifizierten Laufwasser-Kraftwerken verwendet.



GRÜNER
STROM
LABEL e.V.

MANN Cent ist vom
Grüner Strom Label e.V.
mit dem Label „Gold“
ausgezeichnet.



Westerwälder Holzpellets mit Bestpreisgarantie*

www.ww-holzpellets.de



Mike Kamp
02661 - 62 62 - 50

Markus Mann
02661 - 62 62 - 0

Tanja Mann
02661 - 62 62 - 31

Petra Runkel
02661 - 62 62 - 30

Nicole Koch
02661 - 62 62 - 28

Jonas Reinhold
02661 - 62 62 - 59

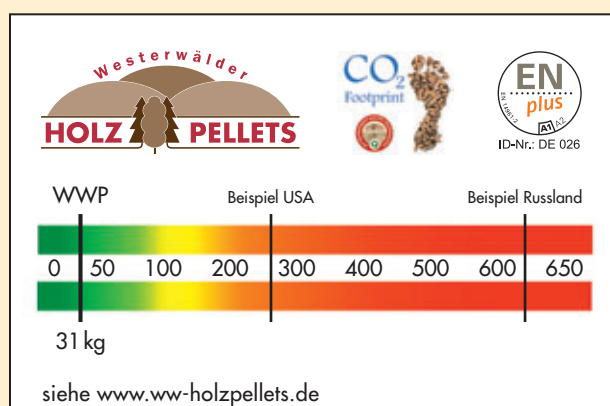
Heide Butters
02661 - 62 62 - 32

Mirka Ermert
02661 - 62 62 - 10

Guido Benner
02661 - 62 62 - 23

Rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Lokal erzeugt oder international importiert?



Der Carbon Footprint errechnet sich wie folgt:

Westerwälder Holzpellets

- 0,00 kg CO₂ Strom + Wärme für Produktion
- 18,02 kg CO₂ Rohstofflogistik, Auslieferung der Pellets (Vertriebsgebiet ab Werk bis Kunde)
- 12,85 kg CO₂ Verpackung, Bindemittel, Diverses
- 30,87 kg CO₂ pro Tonne Westerwälder Holzpellets**

Zum Vergleich:

1 Tonne Westerwälder Holzpellets $\hat{=}$ Energieeinheit von $\approx$ 500 Liter Heizöl.
Die Verbrennung von 500 Litern Heizöl ergeben einen Carbon Footprint von 1.800 kg.



Westerwälder Holzpellets GmbH

Schulweg 8-14 • 57520 Langenbach b. Kirburg
Telefon 02661 - 62 62-33 • Fax 02661 - 62 62-13
E-Mail: info@ww-holzpellets.de



MANN STROM

Natürlich mit zertifiziertem MANN Strom produziert. Weitere Infos unter: www.mannstrom.de

*Bestpreisgarantie für Fröheinlagerung: Sollten die Pelletpreise im Juli/August tiefer sinken, als zum Bestellzeitpunkt (01.04. – 15.06.2015), dann schreiben wir Ihnen die Differenz gut! (Referenz: Carmen-Index 5 Tonnen)

Quattro, Simba und Orlando mögen es

• Die neue Bio-Einweg-Katzentoilette „Catloo“ überzeugt die Tierärztin und verschwindet in der Tonne

Selbst, wenn Orlando, Simba und Quattro nicht durch das schmucke Einfamilienhaus in Gebhardshain streifen und den Besucher gleich einmal mit neugierigem Schnuppern in Augenschein nehmen würden: dass Maggie und Mario Vierschilling große Katzenliebhaber sind, erkannte man dennoch auf den ersten Blick. Viele hübsche Dekoartikel mit Bezug zu den kleinen Raubkatzen finden sich, etliche Katzenfiguren, Abbildungen. Und am „Catloo“, das in einer Ecke steht, würde man die Vierschillings ebenso gleich als Katzenfreunde ausmachen können.

Besitzer von Katzen kennen das: Das Katzenklo zu säubern, ist nur von begrenztem Vergnügen. Der Geruch ist streng, die Hinterlassenschaften verkleben die Einstreu (die oft ihrerseits einen che-

Vierschilling steht: Durch geschicktes Falzen wird die Kartonnage in der Herstellung so stabil, dass auch Kater Orlando – mit einem Gewicht von deutlich über neun Kilo Vierschillings schwers-

rend des Gebrauchs nach der Nutzung vollständig kompostierbar, man kann ihn also ohne schlechtes Gewissen schlicht komplett mit allen Hinterlassenschaften in die Biotonne werfen.

Dasselbe gilt selbstverständlich auch für die zweite Besonderheit des „Catloo“, seine Einstreu: In manchen konventionellen Produkten steckt einiges an Chemie! Mitunter werden Duftstoffe zugesetzt, die die meisten Katzen übrigens gar nicht schätzen. Daneben haben Tests immer wieder ergeben, dass zuweilen sogar gesundheitsgefährliche Schwermetalle, Nickel, Thallium oder Kobalt in der Einstreu enthalten sind! Staubt das Produkt dann noch, so ist die Gefahr, derlei in der Raumluft einzuatmen, gegeben – für Tier und Mensch.

Mit den Pellets im „Catloo“ haben Vierschillings bei einem eingehenden Test, den sie mit dem neuen Produkt durchgeführt haben, etwas Anderes festgestellt: „Die Pellets sind biologisch, umweltfreundlich und binden sogar für mindestens eine Woche den Geruch“, hat Mario Vierschilling beobachtet, der alle Ergebnisse in einem ausführlichen Protokoll für sich festgehalten hat. „Als eine sehr gute Eigenschaft ist hervorzuheben, dass die Streu staubfrei ist und nicht im Fell klebt.“

Auch wenn Quattro, Simba und Orlando das „Catloo“ offenbar ganz gut gefallen hat: Nur auf die eigenen Beobachtungen mochte sich Maggie Vierschilling nicht verlassen. Sie nahm eine der neuen Katzentoiletten mit zu Petra Hoß. „Frau Hoß ist unsere Tierärztin – und eine unglaublich engagierte Frau. Sie ist sehr nett, kompetent und unkompliziert und versteht nicht nur die Tiere, sondern auch uns Menschen. In den Sprechstunden nimmt sie sich viel Zeit für die Patienten“, beschreibt Katzenbesitzerin Vierschilling die Tiermedizinerin, die in Steinebach eine Praxis betreibt.

Dort machte man ebenso die Vorteile aus, die den Vierschillings schon aufgefallen waren am



Beschäftigung: Mario Vierschilling mit Kater Simba.



Ärztin: Zur Tiermedizinerin Petra Hoß (rechts) hat Maggie Vierschilling ein „Catloo“ mitgebracht. In der Arztpraxis ist man vom Produkt ebenfalls überzeugt.

mischen Duft verstrahlt), mitunter zudem der Tiere Fell. Immer mehr Pferdebesitzer setzen in Stallungen schon länger auf Holzpellets als Einstreu: Funktioniert das vielleicht auch fürs Katzenklo?

Bei den „Westerwälder Holzpellets“ – dort hat man schließlich seit Jahren Erfahrung als Einstreuproduzent, dessen Erzeugnisse in Stallungen für größere Tiere genutzt werden – hat man sich die Frage offenbar ebenso gestellt; und mit „ja“ beantwortet. Herausgekommen ist „Catloo“, eine vollständig kompostierbare – und daher sehr leicht zu entsorgende – Katzentoilette.

Deren erste Besonderheit erkennt der Katzenfreund schon auf einen Blick: Im Zoo- oder Heimtierbedarfshandel wird man von einem Überangebot, einer unübersichtlichen Vielzahl von Katzentoiletten-Modellen beinahe erschlagen. Große, kleine, bunt verziert oder schlichte, welche in poppigen Farben, mit Haube oder ohne – und allesamt aus Kunststoff! Eine Katzentoilette beispielsweise aus einem stabilen Karton, der – ohne wassergefährdende Farben und ähnlichem hergestellt – als Ganzes einfach dadurch zu entsorgen wäre, dass man ihn in die Biotonne wirft, fehlt.

Genau das ist ein Hauptmerkmal des neuen „Catloo“ der „Westerwälder Holzpellets“, wie es im Haus von Mario und Maggie

ter Kater – mit Anlauf hinein- oder auf den Rand des Kartons springen kann. Dieser ist trotz seiner Stabilität und Haltbarkeit wäh-



Ruhe: „Bitte nicht stören“, scheint Quattro beim Gang ins „Catloo“ noch sagen zu wollen. Katzen möchten am liebsten unbeobachtet sein, wenn sie die Katzentoilette aufsuchen.

„Catloo“: „Besonders vorteilhaft ist, dass die Einstreu weder staubt noch im Fall kleben bleibt“, urteilt Tierärztin Hoß ebenso. „Wir haben ‚Catloo‘ in unserer Praxis getestet und sind mit dem Produkt sehr zufrieden. Unsere vierbeinigen Patienten haben, ohne zu zögern, das Katzenklo angenommen. Das Reinigen entfällt zudem, und wir haben mehr Zeit für unsere Kunden“, freut sich die Ärztin. Daneben sei die neue Katzentoilette „ein hygienisches Produkt und daher besten für unsere Tierarztpraxis geeignet.“

Dass sich die drei Katzen in Gebhardshain so wohl fühlen, dürfte – das muss man zugestehen – indes nicht allein am „Catloo“ liegen. Simba, Quattro und Orlando, die zwischen viereinhalb und sechzehn Jahre alt sind, genießen im Haus der Vierschillings einen großen Komfort: ihnen stehen selbst ein eigenes Katzenzimmer mit allerhand Spielzeug und ein Außengehege zur Verfügung! „Die sind schon sehr verwöhnt“, lacht Maggie Vierschilling und streichelt Ragdoll-Kater Quattro über sein seidiges Fell.

(Mehr Informationen zum „Catloo“ gibt es im Internet unter www.catloo.eu)

„Der Ofen brennt und brennt!“

• Pizza und Kuchen gelingen im Pelletbackes wie köstliche Laibe, was der Testlauf mit dem Bäcker zeigt

Im Garten Markus Manns geht es im wahrsten Sinne des Wortes heiß her: Während die Sonne an diesem ersten richtig warmen Frühlingstag geradezu vom Himmel knallt, werden in dem neuen Backes des Unternehmers elf frisch zubereitete Brotlaibe braun und knusprig. Und wie könnte es anders sein: der Backofen, der neben Gartenteich und Sitzgruppe seinen Platz gefunden hat, wird natürlich mit Pellets beheizt!

„Der könnte mir gefallen!“, sagt Bernd Müller mit Blick in den Ofen, nachdem er den ersten Teil des Backguts „eingeschossen“ hat, wie es so schön heißt – die

zeigt sich auch Bernd Müller positiv überrascht, der nach 20 Minuten die Klappe öffnet, um einen „Zwischenstand“ einzuholen und das noch fehlende Kartoffelbrot



Ausdauer: Im Backes, aber auch in der Gartenfackel im Vordergrund sorgen Pellets für langanhaltende Wärme.

acht runden Bauernbrote also mit dem Schießer ins Innere des Backes' befördert hat. Der Bäcker ist Mitinhaber der „Bäckerei Seekatz“ in Westerbürg. Er und Markus Mann sind über das Westerwälder Regionalnetzwerk „Kräuterwind“ in Kontakt gekommen. Und heute testet Bernd Müller gemeinsam mit dem Langenbacher die Backkunst des Ofens „HABO Pellet“ der baden-württembergischen Firma Häussler.

Die Zubereitung des Teiges und damit die Grundlage des Geschmacks zählt freilich ebenso zur Kunst des Backens und geht auf das Konto des Westerburger Bäckermeisters. Doch dass auch das Ausbacken der Brote so professionell gelingt, das ist das Resultat des modernen Backhauses, dessen Schornstein silbern in der Sonne glänzt.

Besonders hat es Markus Mann die unkomplizierte Handhabung seines neuen Besitzes angetan: „Ich habe den Backes um Punkt elf eingeheizt, nicht mal zweieinhalb Stunden später hatte er die passende Hitze erreicht, die jetzt nach und nach abgegeben wird – einmal Pellets rein, und der Ofen brennt und brennt und brennt!“, jubelt Mann begeistert. „Er hat eine tolle Ober- und Unterhitze, die Brote sind sehr schnell aufgegangen und haben eine gleichmäßige Farbe!“,

einzuschießen. Um die Wartezeit zu verkürzen und weil Bernd Müller eben vom Fach ist, gibt er Hobbybäcker Markus Mann nebenbei einige wertvolle Tipps für künftige Backaktionen; zum Beispiel, den langsam verbrennenden Pellets doch ein wenig Reisig hinzuzufügen, was unter anderem Pizzateig eine besonders aromatische Note verleihe. Auch Kräuter könne man den Pellets begeben, um beim Backgut einen würzigen Geschmack zu erzielen.

Die gleichmäßige Wärmeabgabe in Form von Strahlungshitze, die die Brotlaibe so ebenmäßig braun werden und aufgehen lässt, wird durch einen Wärme speichernden Schamottemantel ermöglicht, mit dem der komplette Backraum verkleidet ist. Neben Pizzen und Broten sollen laut Hersteller auch Braten oder Kuchen bei der nach dieser Methode nur langsam abfallenden Temperatur bestens gelingen. In zwei Varianten hat das Unternehmen aus Heiligkreuztal seinen Pelletbackes auf den Markt gebracht: Der „HABO Pellet 4/6“ bietet fünf bis acht Laiben Brot Platz, während der 30 Zentimeter tiefere „HABO Pellet 6/8“ gar acht bis zwölf Stück aufnimmt.

Mit einem Preis von 4.250 Euro für die kleinere und 500 Euro mehr für die große Version ist der Ofen nicht eben ein

Schnäppchen. „Der Backes ist schon was für Liebhaber“, räumt Markus Mann ein. Doch der Langenbacher ist von dem Produkt so überzeugt, dass er dessen Käufer sogar belohnen will: „Wer diesen Pelletbackes bei der Firma Häussler kauft, bekommt von uns eine halbe Tonne Pellets gratis dazu!“, verkündet Mann. Damit könne man den Backes gut 40 Mal einheizen, hat der Unternehmer ausgerechnet; er selbst habe für den heutigen Backtag zwölf Kilo Pellets in die sogenannte Brennerkassette gefüllt. „Das ist sehr energieeffizient, wenn man bedenkt, wie lange die Wärme anhält, wie langsam die Temperatur abfällt.“ Und bequem zu bedienen sei der Pelletbackes obendrein, während man einen gewöhnlichen Holzofen erst zwei Stunden lang beobachten, vor dem Einschießen des Brotes noch die Asche und Glut ausfegen müsse: all das sei hier nicht erforderlich.

Als Bernd Müller und Markus Mann die fertigen Bauernbrote nach etwa einer Stunde aus dem immer noch gut 200 Grad heißen Ofen holen, kommen acht herrlich duftende, gleichmäßig gebräunte Laibe mit knuspriger, teils rustikal aufgeplatzter Kruste zum Vorschein. Neben dem olfaktorischen und dem optischen besteht das Backgut auch den akustischen Test: Bernd Müller klopft die Brote von unten fachmännisch ab. „Am Klang erkennt man, dass sie gut durchgebacken sind“, erklärt der Bäcker. Und sensorisch? Das sollen die MANN-Mitarbeiter entscheiden, denn unter ihnen wird das frische Brot nach dem Auskühlen verteilt. Von vorherigen Backerlebnissen im neuen Ofen weiß Markus Mann allerdings: der Geschmack ist unvergleichlich. Und was soll beim handwerklich aus besten regionalen Zutaten vom erfahrenen Bäckermeister zubereiteten Teig schon schief gehen?

Bernd Müller jedenfalls freut

Bernd Müller von der Bäckerei Seekatz in Westerbürg verrät das Rezept seiner Bauernbrote

Zutaten für vier Brotlaibe:

3 kg	Roggenmehl (Vollkornroggenmehl wäre besonders gut)
1,5 kg	Weizenmehl (Vollkornweizenmehl ergibt noch bessere Brote)
3 EL	Vollmeersalz
100 g	Hefe
2 bis 2,5 l	Wasser (lauwarm)
100 g	Apfelessig

Zubereitung:

Das Weizenmehl in eine große Schüssel oder in einen Backtroß schütten. In der Mitte der Mehlmenge eine Kuhle formen und darin die in einem Liter Wasser aufgelöste Hefe mit etwas Mehl zu einem dicken Brei verrühren.

Mit Mehl bestreuen und mit einem Tuch bedecken. Im warmen Raum eine Stunde lang gehen lassen. Die Oberfläche zeigt nun Risse. Jetzt diesen Vorteig mit dem restlichen Mehl, Wasser, Salz und Apfelessig tüchtig kneten: so lange, bis er nicht mehr an den Händen klebt (etwa 20 Minuten). Teig zudecken und eine bis anderthalb Stunden lang gehen lassen.

Den Teig auf bemehltem Tisch zu runden Kugeln formen, noch einmal durcharbeiten. In bemehlte 1,5-Kilo-Brotkörbe legen. Mit einem Tuch bedecken. Eine halbe Stunde lang gehen lassen. Auf ein gefettetes Blech stürzen und mit Wasser besprühen. Im vorgeheizten Ofen bei 220 Grad eine Stunde lang backen.

Viel Spaß beim Nachbacken und guten Appetit!

es, dass immer mehr Menschen selbst den Spaß am Brotbacken entdecken. „Das ist eine tolle Wertschätzung dessen, was ich täglich machen darf“, meint der in Langenhahn lebende Bäckermeister. In der seit über 200 Jahren bestehenden „Bäckerei Seekatz“, die er mit einer Nachfahrin der Gründerfamilie betreibt, werden vermehrt alte Getreidesorten und Zutaten aus der Umgebung eingesetzt, wird alles handwerklich verarbeitet.

Auf den ersten Blick haben die Traditionsbäckerei und das vergleichsweise junge Energieunternehmen wenig gemein, doch neben dem heutigen Backtag eint beide Männer die Liebe

zur Nachhaltigkeit und zu ihrer Heimat, dem Westerwald. „Wir müssen uns nicht verstecken mit unserer Region“, bringt Markus Mann es treffend auf den Punkt.

Verstecken muss sich das Kartoffelbrot ebenso wenig, das 20 Minuten nach dem Bauernbrot nun ebenfalls aus dem Ofen geholt werden und eine appetitlich braune Kruste vorweisen kann. Mit dem köstlich duftenden Brot zieht Markus Mann von dannen, um Familie und Mitarbeiter an der selbstgebackenen Leckerei teilhaben zu lassen. Und im Pelletbackes gleicht sich die Temperatur langsam aber sicher der lauen, frühsummerlichen Wärme im Garten an... [Michaela Sommer](#)



Begutachtung: Bernd Müller (links) und Markus Mann prüfen das Resultat des Pelletofen-Tests. Alle Brote sind gut durchgebacken und duften fantastisch. Fotos: Sommer